

Simon Obert, Matthias Schmidt (Hg.)

Laboratorium der neuen Musik

**Die Donaueschinger
Kammermusiktage 1921–1926**

Schwabe Verlag

Resonanzen
Basler Publikationen zur Älteren und Neueren Musik

Herausgegeben vom
Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel

Band 4



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die

SMG  Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
SSM  Ortsgruppe Basel



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Schwabe Verlag, Schwabe Verlagsgruppe AG, Basel, Schweiz

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschliesslich seiner Teile darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder elektronisch verarbeitet, vervielfältigt, zugänglich gemacht oder verbreitet werden.

Abbildung Umschlag: Ausflug der Teilnehmer an den Musiktagen 1921 nach Beuron.

Zu sehen sind u. a. in der oberen Reihe: Ludwig Strecker jun. (1. von links), Wilhelm Grosz (6. v. l.), Arthur Willner, Alois Hába, Karl Horwitz, Paul Stefan (8.–11. v. l.), rechts unterhalb von Stefan: Ernst Krenek, rechts neben Krenek: Fritz Cortolezis; in der unteren Reihe: Felix Petyrek und Max Rieple (1. und 3. v. l.); auf der ersten Treppenstufe: Hans Mahlke; am hinteren Rand der Treppe aufsteigend: Heinrich Burkard, Richard Strauss, Prinz Max zu Fürstenberg und Georg Kniestädt; ganz rechts oben: Georg Mall (Fürstlich Fürstenbergisches Archiv, Donaueschingen)

Korrekturat: Monika Paff, Langenfeld

Umschlaggestaltung: icona basel gmbh, Basel

Gestaltungskonzept: icona basel gmbH, Basel

Satz: 3w+p, Rimpar

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Printausgabe 978-3-7965-3753-0

ISBN eBook (PDF) 978-3-7965-3754-7

Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche. Zudem sind Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabe.ch

www.schwabeverlag.ch

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Gründungs- und Zeitumstände

<i>Matthias Schmidt</i> : Die Donaueschinger Republik. Musik – Politik – Ästhetik	15
<i>Rainer Nonnenmann</i> : Selbst ist die Avantgarde. Motive zur Gründung von Festivals und Vereinigungen neuer Musik	33
<i>Simon Obert</i> : Die Exzentrik der neuen Musik. Donaueschingen im Spannungsverhältnis von Provinz und Zentrum	61
<i>Claudia Maurer Zenck</i> : Flügelkämpfe. Der Arbeitsausschuss 1921 und 1924	75

Strukturen, Mechanismen, Merkmale

<i>Silvan Moosmüller</i> : Sondage und Schwerpunktsetzung. Vorgehensweise und Kriterien des Arbeitsausschusses	101
<i>Camilla Bork</i> : Klänge des Aufbruchs. Kammermusik in Donaueschingen als soziale Utopie und ästhetische Erneuerung	119
<i>Nils Grosch</i> : Die Donaueschinger Kammermusik 1921–1926 und die Medienkultur der Weimarer Republik	137

Fallbeispiele

<i>Daniel Ramseier</i> : Berühmte Verlierer. Theodor W. Adorno, Viktor Ullmann, Kurt Weill, Stefan Wolpe	155
<i>Markus Böggemann</i> : Vergessene Sieger. Karl Horwitz und Franz Philipp im Urteil der Kritik	171
<i>Christopher Hailey</i> : Die stille Stadt der neuen Musik. Donaueschingen und die Komponisten der Gratulationsmappe (1923)	189
<i>Stefan Weiss</i> : Fallhöhe Donaueschingen. Aufstieg und Niedergang des Komponisten Philipp Jarnach	215

Simon Obert: Anton Webern 1924 in Donaueschingen. Zur Uraufführung der Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9 und der Sechs Lieder nach Gedichten von Georg Trakl op. 14 237

Rezeption und Weiterwirken

Simon Bordier: Welche Moderne? Die Pressereaktionen auf die Donaueschinger Musiktage 1921 261

Doris Lanz: «Schulen» in Donaueschingen 1921–1926. Wahrnehmungsweisen durch Veranstalter und Konzertkritik 283

Michael Wackerbauer: Mythos Donaueschingen. Zur Rolle einer Idee im Wandel von Festspielkonzeptionen 1921 bis 1950 313

Siegfried Mauser: Erfolgsgeschichte Donaueschingen? Kanonbildung und neue Musik 357

Anhang

Daniel Rhyner: Die Konzertprogramme der Donaueschinger Kammermusiktage 1921–1926 363

Daniel Rhyner: Verzeichnis der eingereichten, vorgeschlagenen, angeforderten und aufgeführten Kompositionen 1921–1926 377

Daniel Rhyner: Bibliographie der Pressedokumente zu den Donaueschinger Kammermusiktagen 1921–1926 465

Personenregister 489

Mythos Donaueschingen

Zur Rolle einer Idee im Wandel von Festspielkonzeptionen 1921 bis 1950

Vorschau

Michael Wackerbauer

Als «Neue Musik Berlin» wird die Donaueschinger Idee nun in der Reichshauptstadt weiterwirken. [...] Haus- und Liebhabermusik, Musik für pädagogische Zwecke, Rundfunkmusik und Szenische Stücke mit Musik – diese teils neuen, teils neu angewendeten Gattungen werden in Berlin 1930 zur Diskussion gestellt. Wird die alte Idee sich auch in der Weltstadt noch fruchtbar erweisen?¹

Als Heinrich Strobel (1898–1970) die Frage nach der Zukunft einer Veranstaltungsreihe stellte, die sich noch zur langlebigsten Institution zur Förderung neuer bzw. zeitgenössischer Musik entwickeln sollte, steuerte man gerade das zehnte Jahr einer sehr ambitionierten und lebendig gestalteten Vermittlungstätigkeit an. «Donaueschingen» hatte bereits in diesen ersten Jahren seines Bestehens zweimal den Ort gewechselt und sollte noch unter verschiedensten politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von der Weimarer Republik über die NS-Diktatur und die unmittelbare Nachkriegszeit seinen Weg in ein aufblühendes und wiederum demokratisch verankertes Deutschland suchen, in dem 1950 die nach wie vor äußerst fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Südwestfunk Baden-Baden (heute Südwestrundfunk) begann. 2011 konnte man das neunzigjährige Bestehen mit 20 Uraufführungen von Komponistinnen und Komponisten aus 16 Nationen feiern; in welchem Umfang und in welchem Format 2021 das hundertjährige Jubiläum begangen werden kann, wird sich angesichts der gegenwärtigen Pandemie, die auch in der Festival-Landschaft fatale Spuren hinterlässt, erst zeigen.

Der Beitrag erschien bereits 2013 unter dem gleichen Titel in: *Colloquium Collegarum. Festschrift für David Hiley zum 65. Geburtstag*, hg. von Wolfgang Horn und Fabian Weber, Tutzing: Schneider (Regensburger Studien zur Musikgeschichte 10), S. 303–336. Er ist die erweiterte Fassung des Symposiums-Vortrags von 2009. Für den Wiederabdruck wurde der Text leicht überarbeitet, stellenweise aktualisiert und um den Abschnitt «Von der ästhetischen Profilierung einer Idee» ergänzt. Seit 2013 erschienene Literatur wurde nur in Ausnahmefällen berücksichtigt.

¹ Heinrich Strobel, «Musikleben. Zeitschau», in: *Melos* 9/2 (1930), S. 92f., hier S. 92.



Das Signet des Schwabe Verlags ist die Druckermarke der 1488 in Basel gegründeten Offizin Petri, des Ursprungs des heutigen Verlags-
hauses. Das Signet verweist auf die Anfänge des Buchdrucks und stammt aus dem Umkreis von Hans Holbein. Es illustriert die Bibelstelle Jeremia 23,29:
«Ist mein Wort nicht wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?»